

Kooperationen – institutionell bis international

DINI-Jahrestagung 2023 vom 4. bis 5. Oktober in Stuttgart

Die 24. Jahrestagung der Deutschen Initiative für Netzwerkinformation (DINI) findet vom 4. bis 5. Oktober 2023 an der Universität Stuttgart statt. Unter dem Motto »Kooperationen – institutionell bis international« bietet sie den Teilnehmenden die Möglichkeit, neue Aspekte der Kooperationen im Bereich von Informationsinfrastrukturen, wissenschaftlichen Bibliotheken, IT-Zentren und Medieneinrichtungen an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen gemeinsam mit geladenen Expert*innen zu diskutieren.

Die Keynotes, Vorträge und Werkstattberichte beleuchten ein breites Spektrum von Kooperationsthemen, wie Künstliche Intelligenz (KI), Open Science, Forschungsdatenmanagement (FDM), Digitale Souveränität, Bibliotheksservices, IT-Infrastruktur und -Sicherheit und die Digitalisierung in Studium und Lehre. Ebenfalls werden unterschiedliche Ebenen von Kooperationen in den Blick genommen, angefangen von hochschulinternen oder institutionellen Kooperationen bis hin zur landesweiten, bundesweiten und internationalen Zusammenarbeit. Im Rahmen einer Podiumsdiskussion werden nicht nur die Vorteile, sondern auch die Herausforderungen von Kooperationen ausführlich erörtert.

Zusätzlich wird im Rahmen der Jahrestagung der Startschuss für den neuen studentischen DINI-Wett-

bewerb 2023/2024 gegeben. Darüber hinaus findet im Rahmen der DINI-Jahrestagung am 4. Oktober 2023 eine Poster-Ausstellung statt.

Die Deutsche Initiative für Netzwerkinformation (DINI) e.V. ist der überregionale Zusammenschluss von wissenschaftlichen Bibliotheken, Medieneinrichtungen, Rechenzentren und Fachgesellschaften in Forschung und Lehre in Deutschland. DINI ist Partnerin von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen bei der Weiterentwicklung der Informationsinfrastrukturen.

Kontakt

Claudia Walther, DINI-Geschäftsstelle,
c/o Niedersächsische SUB Göttingen,
Platz der Göttinger Sieben 1, 37073 Göttingen,
Telefon +49 551 39-28536,
claudia.walther@sub.uni-goettingen.de

Weitere Informationen

Informationen zur Tagung finden Sie unter:
<https://dini.de/veranstaltungen/jahrestagungen/24-dini-jahrestagung-2023/>

Koloniale Kontexte in Bibliotheken

Workshop an der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz vom 6. bis 7. November 2023

Die koloniale Vergangenheit wird zunehmend öffentlich diskutiert. Kulturerbeerichtungen tragen eine besondere Verantwortung und vor allem Museen haben bereits damit begonnen, ihre kolonialen Verstrickungen kritisch zu reflektieren und Nachwirkungen bis heute zu untersuchen. Provenienzforschung und Restitutionsdebatten haben hierzu beigetragen. Bibliotheken spielen in der aktuellen Debatte derzeit kaum eine Rolle, obwohl mit der in den meisten offiziellen Dokumenten verwendeten Bezeichnung »Museen und Sammlungen« auch Sammlungen historischer Bestände in Bibliotheken inkludiert sind.

Die dbv-Kommission »Provenienzforschung und Provenienzerschließung« und das Projekt IN_CONTEXT der Staatsbibliothek zu Berlin nehmen dies zum Anlass, um in Kooperation mit dem Deutschen Zentrum Kulturgutverluste den Umgang mit Beständen aus kolonialen Kontexten in Bibliotheken in einem zweitägigen Workshop in den Blick zu nehmen. Der Workshop findet an der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz vom 6. bis 7. November 2023 statt.

Ziel des Workshops ist es, zu diesem Themenfeld Akteure aus Bibliotheken, Interessenverbänden und der Forschung zusammenzubringen, bereits als einschlägig bekannte Sammlungen vorzustellen und Vorarbeiten für einen Leitfaden zum Umgang mit kolonialen Beständen in Bibliotheken zu leisten. Entsprechend wird der Workshop aus Kurzvorträgen (ca. 15 min) sowie aus Diskussionsrunden zusammengesetzt, um so eine Debatte über Bestände zu kolonialen Kontexten in deutschsprachigen Bibliotheken zu initiieren. Dabei soll sowohl grundsätzlich über den Umgang mit kolonialen Kontexten in Bibliotheken diskutiert werden als auch konkrete Bestände und Fragestellungen in den Blick genommen werden.

Es werden zwei Schwerpunkte gesetzt:

- Erstens wird nach Beständen in Bibliotheken gefragt, die aus kolonialen Unrechtskontexten stammen. Inwieweit sind beispielsweise Objekte im Kontext der

Plünderung von Magdala (1868) oder des sog. Boxer-Krieges nach Europa gekommen? Inwieweit betreiben Bibliotheken bereits Provenienzforschung und existieren ggf. Rückgabeforderungen? Wie können Provenienzen in Metadaten integriert werden?

- Zweitens wird nach Beständen mit Bezug zum Kolonialismus gefragt: Wie gehen Bibliotheken mit sog. Rezeptionsliteratur, wie Reiseberichten oder kolonial-nostalgischer Literatur um? Inwieweit betrifft das Thema Sondermaterialien, wie Karten, Nachlässe oder Fotobestände? Wie sollte mit wissenschaftlicher Literatur aus der Kolonialzeit umgegangen werden? Wie können diese Bestände angemessen in digitalen Sammlungen und Repositorien eingepflegt und präsentiert werden?

Reisekosten und eine Übernachtung entsprechend dem Bundesreisekostengesetz können im Rahmen des zur Verfügung stehenden Budgets übernommen werden. Die Workshopsprache ist deutsch. Abhängig von den Zwischenergebnissen ist für 2024 eine Konferenz mit internationaler Ausrichtung geplant. Die Diskussionsbeiträge sollen 2024 online veröffentlicht werden.

Verantwortlich: Michaela Scheibe, Abteilung Handschriften und Historische Drucke, Staatsbibliothek zu Berlin; Larissa Schmid, Benutzungsabteilung, Staatsbibliothek zu Berlin. Organisation: Regine Dehnel, Lars Müller, Friederike Willasch.

Kontakt und weitere Informationen

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:
in_context@sbb.spk-berlin.de

Informationen finden Sie unter:
<https://blog.sbb.berlin/call-for-papers-koloniale-kontexte-in-bibliotheken-workshop-an-der-sbb-im-november-2023/>

Die Jahrestagung der Ländergruppe Deutschland/Schweiz e.V. der Internationalen Vereinigung der Schall- und audiovisuellen Archive (IASA) findet vom 10. bis 11. November 2023 als hybride Veranstaltung in Berlin und online statt.

Vor Ort in Kooperation mit dem Lautarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin und dem Berliner Phonogramm-Archiv, dem Ethnologischen Museum/Museum für Asiatische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin. Tagungsort ist das Humboldt Forum am Schlossplatz in Berlin.

Themenschwerpunkt der diesjährigen Tagung lautet: 100 Jahre Rundfunk und 70 Jahre Fernsehen in Deutschland.

Die Jahrestagung fördert und ermöglicht für Institutionen und private Sammler*innen den Austausch über Themen des Sammelns, Erhaltens und Vermitteln audiovisueller Kulturgüter wie Tonaufnahmen, Filme und Videos, für die Geschichte der Aufnahme- und Videotechnik, der Produktion und der Inhalte audiovisueller Medien. In diesem Jahr über das 100-jährige Jubiläum des Rundfunks und das 70-jährige Jubiläum des Fernsehens in Deutschland. Am 29. Oktober 1923 nahm die Funk-Stunde AG Berlin als erste Rundfunkgesellschaft in Deutschland ihren regelmäßigen Sendebetrieb auf. Das Fernsehen ist seit dem 21. bzw. 25. Dezember 1952 für die breite Öffentlichkeit verfügbar, obwohl es bereits seit 1935 einen regelmäßigen halböffentlichen Programmbetrieb gab. Diese beiden Jubiläen haben nicht nur eine technikhistorische Bedeutung, es gibt auch viele Bezüge zu IASA-relevanten Themen. Die Rundfunkanstalten benötigen nicht nur archivierte Material zur Gestaltung ihrer Programme, sondern generieren auch jeden Tag erhaltenswerte Inhalte.

Die IASA-Ländergruppe bietet Gelegenheit, Arbeiten, die im Rahmen der studentischen oder beruflichen Tätigkeit, z.B. in einem Archiv, einer Bibliothek oder in einem Museum, oder der studentischen, beruflichen oder privaten Forschungs- oder Sammeltätigkeit sowie der Beschäftigung mit technischen, rechtlichen oder historischen Aspekten des audiovisuellen Archivierens entstanden sind, einem interessierten Publikum zu präsentieren.

Die Internationale Vereinigung der Schall- und audiovisuellen Archive (International Association of Sound and Audiovisual Archives – IASA) wurde 1969 in Amsterdam gegründet und ist als NGO in der UNESCO vertreten. Zielsetzung der IASA ist die Förderung der Zusammenarbeit zwischen allen Archiven, die Ton- und in stetig zunehmendem Maß auch audiovisuelle Dokumente aufbewahren. Die IASA hat auf regionaler und nationaler Ebene verschiedene Untergruppen. Die Ländergruppe Deutschland/Deutschschweiz e.V. wurde am 25. April 1990 gegründet und ist seit Februar 1998 ein eingetragener Verein.

Kontakt

Sarah Seibicke, Sekretärin, Ländergruppe
Deutschland / Schweiz e.V. der
Internationalen Vereinigung der Schall-
und audiovisuellen Archive (IASA),
c/o Universität Regensburg, 93040 Regensburg,
Telefon +49 94 1943-5979,
sekretariat@iasa-online.de

Weitere Informationen

Informationen zur Tagung finden Sie unter:
https://www.iasa-online.de/iasa_tagung.htm

Inkunabelforschung für morgen – Wege, Ziele, Perspektiven

Tagung des Wolfenbütteler Arbeitskreises für Bibliotheks-, Buch- und Mediengeschichte
vom 27. bis 29. September 2023 an der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel

Drucke des 15. Jahrhunderts bilden eine zentrale Materialgrundlage für zahlreiche Wissenschaftsdisziplinen. Sie sind Textträger und Bildquellen, Kommunikationsmedien und Wissensspeicher, Handelsware und Sammelobjekte; ihre Materialität ist ebenso aufschlussreich wie die Entstehungs- und Provenienzkontexte, in denen sie stehen. Entsprechend vielfältig sind die wissenschaftlichen Fragestellungen und Methoden, die verschiedene Fachrichtungen anwenden, um die Funktionen zu entschlüsseln, die Wiegendrucke im Wandel der Zeit zukamen. Grundvoraussetzung dafür ist die Zugänglichkeit der Quellen selbst.

In den vergangenen Jahren haben Bibliotheken große Anstrengungen unternommen, um ihre Bestände an Wiegendrucke für die Forschung verfügbar zu machen. Mit substanzieller Unterstützung durch Drittmittel wurden zahlreiche Kataloge erarbeitet, die detaillierte Informationen zu den erhaltenen Exemplaren bieten, und groß angelegte Digitalisierungsprojekte durchgeführt. Fast 20.000 Ausgaben, etwa zwei Drittel aller bekannten Drucke des 15. Jahrhunderts, sind nun schon online zugänglich. Eine weitaus größere Zahl von Exemplaren bleibt aber noch zu entdecken: Allein in deutschen Bibliotheken liegen etwa 140.000 Inkunabeln; weltweit wird die Zahl der erhaltenen Exemplare auf etwa eine halbe Million geschätzt.

Die Tagung möchte ein Forum für den Austausch zwischen den Fachwissenschaften und Bibliotheken bieten und einen Beitrag dazu leisten, die jeweiligen Zielsetzungen besser zu erkennen und Vorgehensweisen genauer aufeinander abzustimmen. So soll ein Dialog ermöglicht werden, der an ein virtuelles Rundgespräch zur »Forschungsorientierten Inkunabelerschließung und -digitalisierung in deutschen Bibliotheken« anknüpft, das die Bayerische Staatsbibliothek München auf Anregung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) im Februar 2022 organisierte. Anhand konkreter Forschungsvorhaben insbesondere aus der Germanistik, Geschichtswissenschaft und Kunstgeschichte wird die

Funktion von Inkunabeln als Text- und Bildträger im Zeitalter des Medienwandels reflektiert. Der Fokus richtet sich dabei insbesondere auf drei Themenbereiche, die in der Druckproduktion des 15. Jahrhunderts eine zentrale Stellung einnahmen: geistliches Schrifttum, Moraldidaxe und Chronistik.

In enger Korrelation dazu sollen aktuelle Projekte aus dem Bereich der Digital Humanities präsentiert werden, die bibliothekarische Erschließungsleistungen und Digitalisate nutzen, um innovative Methoden zur Druckanalyse und Textkonstitution zu entwickeln. Eine eigene Sektion gilt der kunsthistorischen Bearbeitung großer Bestände von Inkunabeln mit Buchmalerei im Spannungsfeld zwischen individuellem Exemplar und serieller Produktion. Inhaltliche Anknüpfungspunkte der Sektion über »Digitale Methoden in der Inkunabelforschung« zur unmittelbar vorher stattfindenden Tagung zu Digitalen Editionen (<https://www.hab.de/event/digitales-edieren-gestern-heute-und-morgen/>) ermöglichen eine übergreifende Vernetzung der Teilnehmenden.

Leitung: Prof. Dr. Bettina Wagner (Bamberg), Dr. Cornel Dora (St. Gallen), Dr. Johannes Mangei (Wolfenbüttel).

Kontakt

Dr. Johannes Mangei, Leiter der Abteilung
Neuere Medien, Digitale Bibliothek
und Stellvertretender Direktor,
Herzog August Bibliothek,
Lessingplatz 1, 38304 Wolfenbüttel,
Telefon +49 5331 808-303,
mangei@hab.de

Weitere Informationen

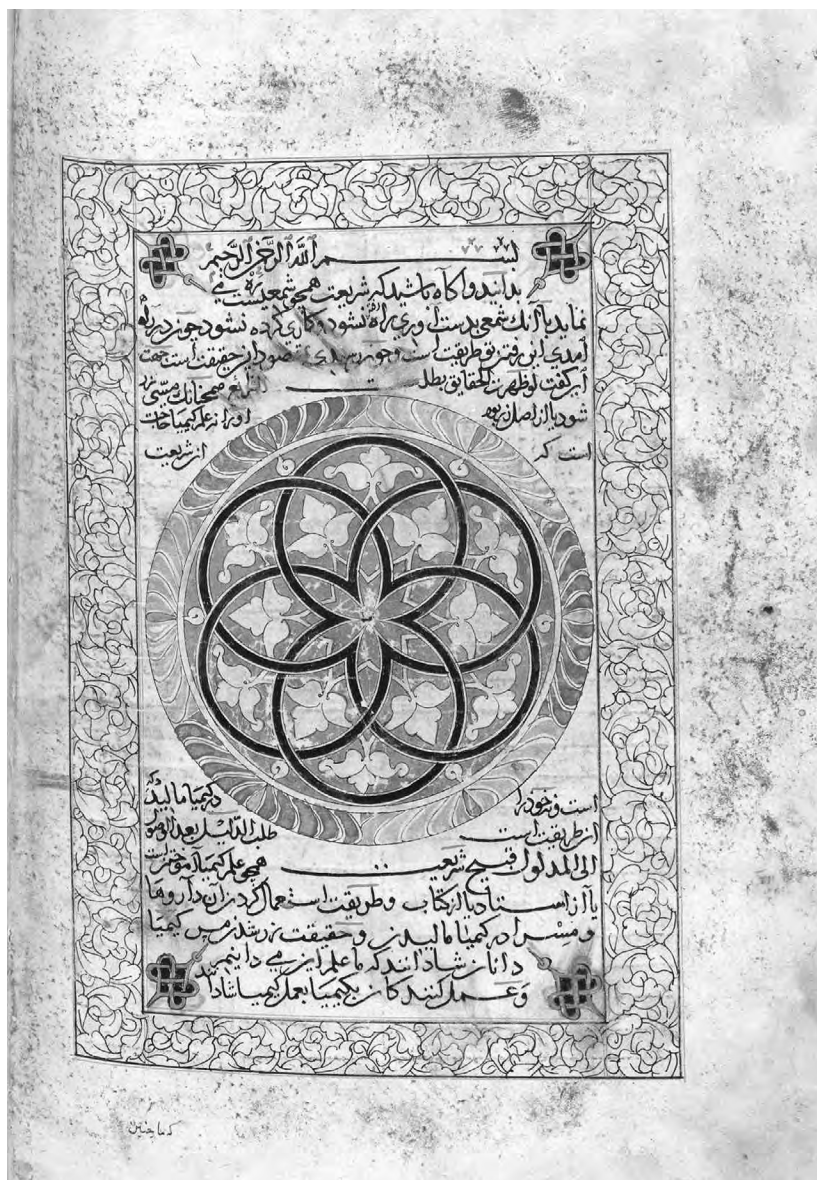
Alle Informationen finden Sie unter:
<https://www.hab.de/event/inkunabelforschung/>

Persische Handschrift der Staatsbibliotheken in Berlin und München in das UNESCO-Weltdokumentenerbe aufgenommen

Zwei bedeutende Handschriften des persischen Dichters Dschalal ad-Din Rumi (1207–1273) sind im Mai 2023 in das Register des UNESCO-Weltdokumentenerbes aufgenommen worden. Die beiden Werke – aus den Beständen der Staatsbibliothek zu Berlin und der Bayerischen Staatsbibliothek – sind Teil eines insgesamt 15 Handschriften umfassenden Gemeinschaftsantrags, an dem sechs Länder beteiligt waren und der unter Federführung der türkischen UNESCO-Kommission eingereicht wurde.

Dschalal ad-Din Rumi gilt als einer der bedeutendsten persischsprachigen Dichter, Philosophen und Mystiker des Mittelalters. Auf Rumi, auch als Maulana (türk. Mevlana, »unser Meister«) bekannt, geht der Mevlevi-Orden, der Orden der tanzenden Derwische, zurück.

Bei der Handschrift aus dem Bestand der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB Cod.pers. 45) handelt es sich um das zweite von sechs Büchern des bedeutenden Werks »Masnawi-ye ma'nawi« (dt. »Geistige Doppelverse«) von Rumi. Die Handschrift entstand 1307 und



Matnawi Fol. 192v: Religious Heilmittel und Alchemie
Abb.: Staatsbibliothek zu Berlin

zählt zu den frühesten Manuskripten des »Masnawi-ye ma'nawi«. Zur hohen wissenschaftlichen und textgeschichtlichen Relevanz der Handschrift tragen die Sekundäreinträge an den Seitenrändern, zwischen den Zeilen oder den Spalten bei. Die Münchner Handschrift stammt aus der Bibliothek des bekannten französischen Orientalisten Étienne Marc Quatremère (1782–1857), die 1858 für die damalige Hofbibliothek erworben wurde.

Die Handschrift im Bestand der Staatsbibliothek zu Berlin (Minutoli 21) umfasst alle sechs Bücher des »Matnawī-i ma'nawī« und enthält etwa 25.000 Verse. Gefertigt im Jahr 1337, weist die Handschrift zwei Glossare auf, die das Textverständnis mit Erklärungen unterstützen, und ist zusätzlich mit Randbemerkungen in Form von Ergänzungen und Varianten ausgestattet. Die Handschrift ist Teil der Minutoli-Sammlung, die 1863 von der damals Königlichen Bibliothek erworben wurde. Die Sammlung umfasst 300 Bände, darunter 117 persische Manuskripte.

Dr. Achim Bonte, Generaldirektor der Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, und Dr. Klaus Ceynowa, Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek: »Die Aufnahme der Handschriften von Dschalal

ad-Din Rumi in die Liste des UNESCO-Weltdokumentenerbes unterstreicht einmal mehr die internationale Bedeutung, die den beiden Staatsbibliotheken aufgrund ihres einzigartigen historischen Bestandes zukommt.«

Kontakt

Dr. Dorothea Sommer, Stellvertretende
Generaldirektorin, Bayerische Staatsbibliothek,
Telefon +49 89 28638-2205,
sommer@bsb-muenchen.de

Ulrike Rehusch, Presse- und Öffentlich-
keitsarbeit, Bayerische Staatsbibliothek,
Telefon +49 89 28638-2057,
presse@bsb-muenchen.de

Dr. Christoph Rauch, Leiter der
Orientabteilung, Staatsbibliothek zu Berlin,
Telefon +49 30 26643-5800,
christoph.rauch@sbb.spk-berlin.de

Barbara Heind, Leitung Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit, Staatsbibliothek zu Berlin,
Telefon +49 30 26643-31900,
presse@sbb.spk-berlin.de